



MACH ES DIR SELBST!

TEXT NICOLAS WALKER BILDER MATHILDE AGIUS

Der amerikanische Akademiker Thomas Princen proklamiert in seinem Buch «Treading Softly» die Ökonomie des Produzierens statt Konsumierens. Selber herstellen statt kaufen, nein danke? Ganz und gar nicht! Denn es gibt bereits heute zig Initiativen, bei denen vorwiegend junge Menschen selber Hand anlegen und von Alltagsgegenständen bis aussergewöhnlichen Erlebnissen so ziemlich alles machen – selber machen. Nicolas Walker gewährt einen Einblick in die Generation DIY.

Ent-schei-dung. Wo, womit, wofür, worin? Damit geht es los. Eine Ent-Scheidung ist ein Loslösen. Etwas verabschieden und etwas Neues begrüssen. Hallo und guten Tag. Wie erfrischend können Entscheidungen wirken. Sie sind ohne System, sie gehen um etwas ganz Bestimmtes – den Augenblick. Dieser ist wahrhaftig, er ist das Einzige, der jetzt, heute, hier stattfindet. Er ist nicht vorher, er ist nicht nachher, er ist genau jetzt. Diese Unmittelbarkeit ist kraftvoll, weil man sich unwiederholbar in diesem Moment befindet, wiederfindet und erfindet. Man stelle sich einmal die Frage, wie oft erlebe ich in meinem Alltag solche Momente? Dann fällt die Trefferquote wohl nicht allzu hoch aus. Wenn etwas Vorhandenes nicht gefällt, dann muss eine Entscheidung getroffen werden: Für das Eine oder das Andere. Das Andere heisst manchmal das Eigene. Mach es dir selbst!

So entstanden beispielsweise das junge Teppichunternehmen Schönstaub, die alternative 1.-August-Feier äms fäscht und die Künstler- und Kuratorengruppe FRICTION. Sie alle gibt es erst seit wenigen Jahren, sie alle wurden autodidaktisch aufgebaut. Es geht nicht darum, Erfahrung zu haben, sondern Erfahrung zu schaffen. Learning on the Job, der irgendwie kein

Job ist, sondern eine intrinsisch motivierte Tätigkeit. Es gibt keine Regeln, es ist Selbstbestimmung – zumindest zu einem relativ hohen Grad. Auf jeden Fall Selbstermächtigung.

EINE IDEE, EIN GEFÜHL

Es geht um das Weitergeben von Werten, die eine Person oder Gruppe in sich trägt, es geht um ein Beziehungsangebot. So sei es bei Nadja Stäubli von Schönstaub auch die Liebe zur Tätigkeit gewesen, die sie verführte, ihr Projekt überhaupt zu beginnen. Sie möchte das machen, was sie liebt und dann das lieben, was sie macht. Eine einfache Formel, die aber eine unheimliche Konsequenz benötigt. Dies verstehen die allesamt jungen Kulturschaffenden, die zwischen Anfang 20 und Mitte 30 sind, besonders gut. Sie sind Macher, Entdecker, Idealisten und beschäftigen sich mit ihrem Projekt nicht, weil es eine Menge Kohle gibt – das Gegenteil ist meist der Fall – sondern weil sie einen Glauben für die Sache und an sich entwickelt haben. Es geht um den Sinn, die Sinnlichkeit, die Sinnhaftigkeit, die sie mit solchen Projekten ausdrücken oder evozieren wollen. Die Schönstaub-Teppiche werden mit einer schweizerisch-deutschen →



Weberei, die einen hohen Innovationsstandard hat, entworfen und in einer iranischen Manufaktur hergestellt. Über 1,5 Millionen Punkte pro Quadratmeter ermöglichen fotorealistische Teppiche mit aussergewöhnlichen Motiven. Auf manchen ist das Weltall zu sehen, das einem dann quasi im Wohnzimmer zu Füssen liegt.

Das Kulturell-ernst-genommen-Werden, steht am Anfang über der finanziellen Sicherheit. «Wären Likes und Posts eine Währung, stünden wir finanziell besser da», so Stäubli. Die Realwirtschaft und die Reputation mögen sich unterscheiden. Es geht nicht mehr darum, alles zu haben, sondern sich bewusst für Produkte zu entscheiden; wir als Konsumenten sind intelligenter und kritischer geworden. Wir wollen nicht einfach ein Produkt, wir wollen eine Idee, ein Gefühl.

Mit einer gewissen Nonchalance, aber einer unheimlichen Dringlichkeit gehen die DIYer vor. Nichts ist unmöglich. «Wir haben uns alle daran gestört, dass vor allem in Politik und Medien verschiedene Gruppen gegeneinander ausgespielt wurden/werden. Arm gegen reich, SchweizerIn gegen AusländerIn, jung gegen alt, Kulturinteressierte gegen Sportfans. Da wir als Gesellschaft aber alle sehr friedlich miteinander leben und wir diese ganze Schwarzmalerei nicht als Realität ansehen, wollten wir etwas unternehmen», sagt mir Elena Marti vom Verein äms fäscht. Es geht also um das Mit-ein-ander. So versammeln sich seit zwei Jahren zum 1. August auf der Bäckeranlage in Zürich hunderte von Menschen, um die «wahre» Schweiz zu feiern – in ihrer ganzen Diversität. Es ist eine fröhliche, unbeschwerte und zugleich protestierende Stimmung. Marti: «Protestierend in dem Sinn, dass wir mit diesem Fest unbedingt zeigen wollen, dass wir eine Alternative sind.» Am äms fäscht gibt es den ganzen Tag hindurch Konzerte, die frei zugänglich sind, Speisen aus allen Kontinenten sowie Lokales.

UNKONTROLLIERT UND ECHT

Das Kuratorenteam FRICTION, bestehend aus Magda Drozd, Camille Jamet, Lea Loeb und Robert Steinberger, entstand nicht wie Schönstaub oder das äms fäscht aus Eigeninitiative, sondern wurde von Esther Eppstein, der ehemaligen Kuratorin des Perla-Mode in Zürich, eingeladen. Zunächst nur für einen Monat, nun sind daraus zwei Jahre geworden. FRICTION bietet eine Plattform für Künstler und setzt die Operateure in spartenübergreifende Kontexte. «Uns interessieren vor allem die Synergien, die sich durch das Aufeinandertreffen aller dieser Kunstschaffenden ergeben. Wir sind keine geschlossene Gruppe, das heisst, wir arbeiten immer wieder mit neuen Leuten zusammen und lassen uns auf Experimente ein.» Ihr Programm besteht aus Ausstellungen, Veranstaltungsreihen und Festivals, die sie gemeinsam mit den Künstlern erarbeiten. Da wird gelesen, da werden



Filme gezeigt, da wird Musik gemacht. Man mag sagen, wahrlich nichts Neues unter der Sonne – da stimmt einem FRICTION sogar zu, aber sie sind dennoch sehr interessant. Zumal die Lokalität Perla-Mode ein Haus «älteren Jahrganges» ist und somit durch das Heruntergekommen eine alternative Ausstrahlung hat, bemühen sich die Kuratoren zusätzlich, auch selbst nicht einem Perfektionsbild zu entsprechen. Sie lassen die Subjektivität zu und legen bewusst Lücken frei, die dem Betrachter ein Gefühl geben, dass dies ja jetzt gerade stattfindet und sogar mich, ja mich meint.

Es geht nicht um Konsens und Massentauglichkeit, es geht ums Ausprobieren. Das haben alle drei Projekte gemein. Man kann vorher viel schwatzen, man kann nachher viel schwatzen, aber dann wenn etwas stattfindet, das ist der magische Moment, wenn etwas unkontrolliert ist, aber echt. Da, wo Entscheidungen getroffen werden. «Man muss an etwas glauben», sagte mir ein Freund nach einer langen Diskussion im Regen vor seiner Haustür. «Das ist das Einzige, das wir haben», entgegnete ich ihm. Das mag nüchtern und pathetisch zugleich klingen. Es geht um diesen Willen, um diesen inneren Ruf, etwas mitzuteilen. Aber wofür? Diese Frage stellt sich immer wieder, und es ist auch gut so, dass sie immer wieder aufkommt. Müsste ich sie heute beantworten, dann damit, weil Sinn erst durch das In-Kontakt-Treten mit etwas entsteht und irgendwer den Anfang machen muss...



WAS? WIE? WO?

Weitere Infos zu den angesprochenen Projekten sowie damit verbundene Produkte und Veranstaltungen etc. gibt's online: schoenstaub.com / aemsfaescht.ch / friction.ch

MEHR VOM AUTOR

Nicolas lancierte mit einer Handvoll Mitstreitern 2013 das wunderbare Kulturmagazin Quottom, in dem regelmässig Texte von ihm erscheinen. quottom.com

MÖBEL SELBER MACHEN

Auf Seite 23 stellen wir das Projekt Hartz IV Möbel vor. Die Idee dahinter ist: Jeder kann selber Möbel machen!

Der Anlass bist Du.



Dein persönliches Geschenk

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der wir uns vermehrt Gedanken über das Schenken machen. Unzählige Möglichkeiten machen es einem nicht leicht, das Passende auszuwählen. Dabei müssten wir nur einen Tipp beherzigen, damit die Freude beim Beschenkten gross ist – schenke mit Liebe! Alles was von Herzen kommt ist immer richtig und zaubert ein Lächeln in jedes Gesicht. Mit Rhomberg Schmuck triffst Du garantiert ins Herz. Wir haben die schönsten Herzensbrecher für Dich ausgesucht.

Abgebildete Schmuckstücke Findest Du unter www.rhomberg.ch/abe



**10%
RABATT**
bei Rhomberg*

*Als Young Swiss Member erhältst Du in allen Rhomberg-Filialen und im Onlineshop 10% Rabatt. Einfach Karte vorweisen oder im Onlineshop den Aktionscode 2448 eingeben www.schmuck.ch

Rhomberg